Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 68 (1961)

Heft: 6

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was unternimmt die Seidenindustrie? Sie erhält im Verhältnis zur Baumwoll- und Wollindustrie äußerst spärliche Gelder, die nur erlauben, kleinere Propagandaaktionen zu starten, aber nicht mehr. Wenn die Seidenindustrie ihren schönen Produkten den Platz an der Sonne erhalten will, dann muß sie sich mehr als bisher um die Werbung kümmern, wozu aber vor allem Geld nötig ist. Hoffentlich steckt das gute Beispiel der Baumwoll- und Wollindustrie das Seiden produzierende Japan an und veranlaßt es, anläßlich des Internationalen Seidenkongresses vom 12.—16. Juni in London vermehrte Propagandagelder fließen zu lassen.

Durcheinander in der Bezeichnung der Kunstfasererzeugnisse. Im «Spinner und Weber» vom Januar 1961 wird mit Recht darüber Klage geführt, daß sich der Käufer und Einzelhändler im Dickicht der über 250 verschiedenen Kunst- oder Chemiefasern nicht mehr zurechtfindet. Die vielen Markennamen für das gleiche Produkt erschweren den nötigen Ueberblick. Es wäre im Interesse aller Beteiligten, wenn sich die Hersteller von Chemiefasern und Erzeugnisse daraus auf einen einheitlichen Sammelbegriff als «Familienname» einigen könnten. Eine solche Verständigung sollte nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, nachdem die Eigenschaften von vielen Kunstfasern sich sehr ähnlich sind. Das Fehlen eines Oberbegriffes stiftet beim Verbraucher Verwirrung und erschwert dem Detailhändler eine zweckmäßige Sortimentspolitik. Keinem Kaufmann kann zugemutet werden, sein jetzt schon umfangreiches Sortiment stets dadurch zu erweitern, daß er noch eine Großzahl von Artikeln in verschiedensten Kunstfasermarken führt. Die große Propaganda für einzelne Chemiefasern ist unrationell. Viel wichtiger und wirkungsvoller wäre die Schaffung eines Sammelbegriffes für Kunstfasererzeugnisse und eine darauf abgestimmte Werbung, die allen Beteiligten nur Vorteile bringen würde. Bis dahin ist allerdings noch ein weiter Weg zurückzulegen.

Industrielle Nachrichten

Rentabilitätssorgen der deutschen Textilveredler

Von G. Meyenburg

Die deutsche Textilveredlungsindustrie war 1960 im allgemeinen ausreichend beschäftigt. Nach der günstigen Kapazitätsauslastung in den ersten Monaten verringerte sich der Beschäftigungsgrad im weiteren Verlauf des Jahres allerdings erheblich, so daß dann im Herbst in manchen Sparten, vor allem in der Baumwollstückfärberei, der Wollveredlung und beim Stoffdruck von einer zufriedenstellenden Beschäftigung nicht mehr die Rede sein konnte. Dennoch lag die Produktion mit Ausnahme der Farbware und der Bandveredlung durchweg höher als 1959. Die Lohnveredlungsentgelte erhöhten sich im Vergleich zur Umsatzsteigerung in der gesamten Textilindustrie (plus 10,8 %) unterdurchschnittlich um 6,8 % auf 596 (i. V. 558) Mio DM. Im einzelnen ergaben sich folgende Produktionsveränderungen:

Textile Lohn- und Eigenveredlung

		1959	1960	Veränderung in %
Lose Spinnstoffe	t	6 373	6 954	+ 9,1
Gespinste	t	44 289	47 497	+ 7,2
Bänder	t	2 341	2 283	— 2,5
Gewebe				
Bleichware	1000 m²	205 829	212 029	+ 3,0
Farbware	1000 m²	405 301	403 868	— 0,4
Druckware	1000 m²	397 251	416 879	+ 5,0
Appreturware	1000 m²	85 141	95 313	+ 11,9
Undichte Vorhangstoffe	1000 m²	53 518	72 464	+ 35,4
Wirkware	t	16 547	16 960	+ 2,5
Sonstige Stoffe	1000 m²	12 201	11 566	— 5,2

In den ersten Monaten 1961 haben sich Auftragseingang und Produktion unterschiedlich entwickelt. Weitere Einbußen zeichnen sich für Farbware ab, die schon im vergangenen Jahr einen Produktionsrückgang um 0,4 % hinnehmen mußte. Insgesamt rechnet die Textilveredlungsindustrie für 1961 zwar mit dem Fortbestand der relativ befriedigenden Beschäftigungslage, jedoch nicht mit einer wesentlichen Ausweitung der Produktion. Die anhaltende Umsatzzunahme im Textileinzelhandel kann nur bedingt zuversichtlich stimmen, denn am Einzelhandelsumsatz sind in beachtlichem Umfang importierte Textilien beteiligt, zu deren Veredlung die deutsche Industrie nicht beigetragen hat. Daß die deutsche Textilveredlungsindustrie mit besonderem Nachdruck auf die in den ersten Monaten dieses Jahres registrierte weitere Erhöhung des Einfuhrüberschusses der Bundesrepublik im Textil-Außenhandel (ohne Rohstoffe) hinweist und Schutz vor der Ueberflutung des europäischen Marktes mit Textilerzeugnissen «anomal konkurrierender» Länder fordert, nimmt unter diesen Umständen nicht wunder.

Immer noch zu geringe Investitionen

Das um so weniger, als Rentabilität und Ertragslage der überwiegend mittelständisch strukturierten Branche, die in rund 400 Betrieben knapp 66 000 Arbeitskräfte beschäftigt, zu wünschen übrig läßt. Unter dem doppelten Druck der als notwendig erachteten hohen Investitionsaufwendungen und der steigenden Lohnkosten muß die Gewinnspanne zweifellos schrumpfen, zumal da auch der scharfe Wettbewerb den vollen Ausgleich über die Preise nicht zulassen dürfte. Es wird darauf hingewiesen, daß die rasche technische Entwicklung bei Naturfasern (z. B. auf dem Gebiet der Kunstharzausrüstung) und besonders bei synthetischen Spinnstoffen ebenso wie der ewige Wechsel der Mode zur ständigen Erneuerung und Ergänzung des vielseitigen und kostspieligen Maschinenparkes zwingt. Die Maschineninvestitionen der Textilveredler sind 1960 nach dem Vorjahresrückgang wieder um 17 % auf 72,2 Mio DM gestiegen. Das waren 15,6 % der Maschineninvestitionen in der gesamten Textilindustrie, aber immer noch weniger als das von den Experten errechnete «Investitionssoll» von 80 bis 85 Mio DM. Andererseits fallen die von der Gewerkschaft Textil und Bekleidung geforderten weiteren Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen für die Textilveredlungsindustrie besonders ins Gewicht. Schon jetzt wird in der Lohnveredlung der Anteil der Personalkosten am Umsatz auf 35 bis 40 % geschätzt.

Der Auftragseingang ist unregelmäßig

Kostensenkung durch Rationalisierung ist daher das Gebot der Stunde. Die Möglichkeiten sind allerdings wegen der noch vielfach individuellen Fertigungsmethoden und der wachsenden Ansprüche der Verbraucher an Ausfall und Musterung der Ware nicht allzu weitreichend. Rückblickend auf das Jahr 1960 klagen die Textilveredler erneut über die Zersplitterung der Aufträge, die hochgeschraubten Anforderungen der Kundschaft und die äußerst kurzfristigen und unregelmäßigen Dispositionen. Sie bezeichnen es als ihr wesentliches Anliegen, durch die An-

wendung entsprechender absatzpolitischer Mittel die Auftragsstruktur der Betriebe zu beeinflussen und damit die Voraussetzungen für eine wirtschaftlichere Produktion zu schaffen.

Umstrittene Kartellvereinbarungen

Wie kann nun die Auftragsstruktur am besten den Wünschen der Auftragnehmer angepaßt werden? Der Verzicht auf eine klare und detaillierte Formulierung der diesbezüglichen Absichten ist kein Zufall. Das Bundeskartellamt in Berlin, das nach den Bestimmungen des am 1. 1. 58 in Kraft getretenen Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen als unbestechliche Exekutive über Kartelle, Preisbindungen und Wettbewerbsregeln in der Bundesrepublik wacht, hat anfangs dieses Jahres dem Verein der Baumwollstückveredler, der Vereinigung der Seidenstückveredler, dem Bergischen Färber- und Bleicherverband und dem Textilveredlungsverband West die weitere Befolgung der seit einem halben Jahrhundert bestehenden Kartellvereinbarungen untersagt. Die vier Verbände hatten die Fortsetzung der Rabatt-, Konditionen- und Preisabsprachen als Rationalisierungskartell beantragt. Wenn auch die ablehnende Entscheidung des Kartellamtes wegen des Einspruchs der Antragsteller bisher praktisch noch nicht wirksam geworden ist — erst wenn alle Rechtsmittel erschöpft sind, müssen die Kartelle ihre Tätigkeit einstellen —, ist man doch im Ungewissen über die weitere Entwicklung und die künftigen Möglichkeiten. Das Kartellamt vertritt den Standpunkt, daß Preisabsprachen nur dann erlaubt werden können, wenn sie nachweislich mit konkreten Rationalisierungsmaßnahmen, die eine Verringerung der Kosten bewirken, unmittelbar verbunden sind. Das sei hier jedoch nicht der Fall. Die Textilveredler werfen ihrerseits dem Kartellamt eine formaljuristische Gesetzesinterpretation vor und behaupten im übrigen, daß ihre Preisabsprachen nicht nur mit kostenverringernden Rationalisierungsmaßnahmen in der Tat gekoppelt sind, sondern selbst eine Rationalisierung im ökonomischen Sinne bedeuten. Die Anregung des Kartellamtes, auf Preisabreden zu verzichten und die Kartellvereinbarungen auf Rabatte und Konditionen zu beschränken, ist bei den Antragstellern auf wenig Gegenliebe gestoßen. Sie meinen, daß man in der Textilveredlung wegen des normalerweise geringen Auftragsbestandes und der kurzen Lieferfristen nur durch ein kombiniertes System einheitlicher Preislisten, Leistungsbeschreibungen, Konditionen und Preisabstufungen ausgleichend auf die Auftragsstruktur wirken und annähernd optimale Partiegrößen sowie eine kontinuierliche Beschäftigung erreichen kann. Auf den Ausgang des für die Textilveredlungsindustrie bedeutsamen Kartellverfahrens darf man gespannt sein.

Verständigung mit der EFTA — ein dringender Wunsch

Sorge macht nicht nur die Auftragsstruktur. Auch die Teilung Westeuropas in zwei rivalisierende Wirtschaftsräume wird als beunruhigend empfunden. Da die im EWG-Raum veredelten Textilerzeugnisse nicht in den Genuß der EFTA-Vorzugsbehandlung kommen, muß die Vergabe von Lohnveredlungsaufträgen beispielsweise aus der Schweiz in die Bundesrepublik für die Auftraggeber in vielen Fällen an Reiz verlieren. Die deutschen Textilveredler haben bedeutende Kunden in den EFTA-Ländern und sind daher an einer Verständigung und Annäherung zwischen EWG und EFTA brennend interessiert. In der Association Internationale de la Teinture Textile (AITT), in der sich 1952 die Textilveredlungsindustrien der westeuropäischen Länder zusammengeschlossen haben, beteiligt sich die deutsche Vertretung nicht nur aktiv an den Verhandlungen über die Harmonisierung der Veredlungsverkehrsbestimmungen in der EWG; sie setzt sich auch nachdrücklich dafür ein, daß die Verbandsgespräche zwischen EWG- und EFTA-Bereich zu einem positiven Ergebnis führen. Im Vordergrund dieser Gespräche steht zurzeit die Harmonisierung der EWG- und EFTA-Zölle, die für den textilen Sektor als durchaus praktikabel angesehen wird. Anläßlich des diesjährigen AITT-Kongresses vom 5. bis 7. Juni in Berlin übernimmt der Gesamtverband der deutschen Textilveredlungsindustrie turnusgemäß für drei Jahre Präsidium und Geschäftsführung der Vereinigung.

Textilbericht aus Grossbritannien

Von B. Locher

Der Boom der britischen Textilindustrie dürfte nach Ansicht heimischer Fachkreise vorderhand zu Ende gegangen sein, obzwar die momentane Rückbildungstendenz nicht als ernst betrachtet wird. Diese Prognose ist wohl die beste, die mit Auftakt der Sommersaison gemacht werden kann. Allerdings verzeichnen heute fast die meisten Sektoren der Textilindustrie eine geringere Produktion und schwächere Auftragsrate als vor einem Jahre; in einigen Fällen liegt der Auftragsstand sogar wesentlich unter Kapazität. Die Hauptursache in dieser Situation besteht im Vorratsabbau und in einer verschärften Lage auf dem Exportmarkt.

Im Jahre 1959 fand in der britischen Textilindustrie eine beträchtliche Lageraufstockung Platz, die 1960 als Folge der Kapazitätsverschrottung in der Baumwollindustrie Lancashires ein Höchstniveau erreichte. Befürchtete Mangelerscheinungen führten zu einer Auftragsüberbordung, so daß schließlich Ende 1960 die Vorräte ein unerwünscht hohes Ausmaß annahmen. Immerhin konnte in den drei ersten Monaten 1961 in dieser Lage eine weitgehende Anpassung geschaffen werden: Sowohl die Bekleidungs- als auch die übrige Textilindustrie fand nach der Schließung von Spinnereien in Lancashire bald ihr Gleichgewicht wieder.

Wolle

Gemäß der britischen Exportkorporation für Wolltextilien (National Wool Textile Export Corporation) bezifferte sich im Jahre 1960 die wertmäßige Gesamtausfuhr der britischen Wolltextilindustrie auf 164,9 Mio £, im Vorjahre dagegen auf nur 160,5 Mio £.

Die Aufträge an Wolltextilien haben seit Weihnachten zugenommen, so daß die meisten Fabrikanten annähernd das ganze Jahr beschäftigt sein werden. Auch in Lancashire sehen die Auftragsbücher trotz der mehr als ungewissen Erneuerung der Importverträge mit Hongkong befriedigend aus.

Die Ausfuhr hat sich vom tiefsten Punkt bei Jahresende 1960 etwas erholt, während das Einfuhrvolumen mit der Beendigung der Vorratanhäufung ebenfalls wieder angezogen hat.

Hinsichtlich der allgemeinen Aussichten der Textilindustrie für 1961 wird eine beträchtliche Kapazitätsausweitung erwartet, die wahrscheinlich zu einem vermehrten Mangel an Arbeitskräften führen dürfte. Abgesehen davon werden seitens der Regierung in bezug auf eine Kostenverringerung und Preisinflation entsprechende Maßnahmen erwartet; dies auch im Interesse eines Zahlungsbilanzausgleiches.

Kapazitätzunahme bei Kunstfasern

Im Zusammenhange mit dem nahen Reorganisationsabschluß in der Baumwollindustrie hofft man, daß der Vorratsabbau in Kürze seinen normalen Gang nehmen dürfte und anschließend kein größerer Versuch unternommen wird, um erneut an eine Anhäufung der Lager-

bestände zu schreiten. Sollte die weitere Entwicklung tatsächlich auf diese Weise verlaufen, so wird vorausgesehen, daß die Produktion 1961, abgesehen von saisonbedingten Faktoren, nivelliert und stabilisiert werden könnte. Nur ist dieses Jahr mit einer zunehmenden Konkurrenzverschärfung zu rechnen, sobald die neuen Kapazitäten für Synthesefasern in Produktion kommen.

Die Acrylfasern, vornehmlich «Courtelle» von Courtaulds, bilden bereits eine spürbare Konkurrenz, während die älteren vollsynthetischen Fasern — Nylon und Terylen — noch immer an Raum gewinnen und sich auf ihren bestehenden Absatzmärkten nahezu dem Sättigungsgrad nähern. Auch außerhalb Großbritanniens ist auf dem Textilmarkt eine wachsende Konkurrenz festzustellen. Die britische Wollindustrie hofft jedoch, durch den neuen amerikanischen Zolltarif profitieren zu können. Hingegen spitzt sich die Konkurrenz aus Japan und Italien konstant zu. Andererseits ging die amerikanische Einfuhr von britischen Rayonstapelfasern 1960 gegenüber 1959 um die Hälfte zurück; heute sieht die Lage diesbezüglich wieder besser aus. Der Export von gesponnenen Rayongeweben nach den Commonwealthländern ist als Folge der japanischen Konkurrenz stark gefallen. Wie bei zahlreichen anderen britischen Industriezweigen bildet momentan auch in der Textilbranche der Export den unsichersten Aspekt; dagegen betrachtet man den Inlandmarkt als vielversprechend. Ganz allgemein sind britische Fachkreise der Ansicht, daß die heimische Textilindustrie 1961 gut durchhalten dürfte.

Zur Wiederausfuhr von verarbeiteten Rohgeweben

Der Wert der britischen Wiederausfuhr von importierten Rohgeweben, welche in den Betrieben von Lancashire verarbeitet werden, bildete Ende April bei der Ausfuhrsektion der Cotton and Rayon Merchants' Association (Baumwoll- und Rayon-Grossistenvereinigung) den Gegenstand eines Gedankenaustausches. So wurde u. a. hervorgehoben, daß im Jahre 1960 mehr als ein Drittel des britischen Exportes von Baumwollstückgütern und ungefähr 15 % der Ausfuhr von Kunstfasergeweben aus importierten Rohgeweben bestanden, die in Großbritannien verarbeitet worden waren. Dieser Zweig ist vom britischen Standpunkt aus von höchster wirtschaftlicher Bedeutung, nachdem dieses Geschäft verloren ginge, wenn die britische Ausfuhr nur auf Gewebe aus inländischer Produktion angewiesen wäre.

Die Wichtigkeit dieses Re-Exportgeschäftes kommt in der Tatsache zum Ausdruck, daß der Exportwert rund 250 % der Kosten der importierten Rohgewebe ausmacht.

Die Grossisten beanstanden die Opposition gewisser britischer Stellen, welche die Verwendung von importierten Geweben für den Re-Export als nicht angebracht empfinden. Ernsteren Charakter hatte eine in diesem Sinne an die britischen Exporteure gerichtete Aufforderung zur Zurückhaltung in der Ausfuhr dieser Waren, welche sich jedoch nicht auf die ausländische Konkurrenz bezog.

Britische Textilmaschinen in Leipzig

Anläßlich der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse wurden auf britische Strick- und Textilmaschinen für die Sowjetunion und Tschechoslowakei Lieferkontrakte im Werte von über 1 Mio £ abgeschlossen.

Mr. E. Lowe, geschäftsführender Verwaltungsrat der Londoner Firma Brameast Textile Machinery, gab diesbezüglich bekannt, daß er gemeinsam mit zwei anderen britischen Firmen schon Ende 1960 in Moskau und Prag entsprechende Verhandlungen gepflogen hätte.

Die sowjetische Handelsorganisation Technopromimport beschloß in der Folge, von der Bentley Engineering Company, Leicester, Strickmaschinen im Werte von 570 000 £ anzukaufen; ein weiterer Auftrag betrifft Textilmaschinen im Werte von 480 000 £ für die Tschechoslowakei. Verhandlungen mit der Sowjetunion für die Lieferung weiterer ähnlicher Maschinen im Werte von 500 000 £ sind derzeit im Gange.

Diese Aufträge stellen die bedeutendsten dar, die anläßlich der Messe mit westlichen Firmen abgeschlossen wurden, jedoch rechnen sowohl britische als auch andere westeuropäische Firmen mit der Möglichkeit weiterer Geschäftsanbahnungen. Großbritannien war an der Messe mit 225 Firmen vertreten und hatte sein Ausstellungsareal gegenüber 1960 mehr als verdoppelt. Zum erstenmal vermochte die britische Industrie Frankreich — nach Westdeutschland der zweitgrößte Aussteller aus dem Westen — an der Leipziger Messe zu verdrängen. Die meisten Textilkontrakte waren das Resultat vorheriger monatelanger Verhandlungen, während zahlreiche Geschäfte erst eingeleitet wurden und zu einem späteren Zeitpunkt perfektioniert werden dürften.

Textilaspekte in den Vereinigten Staaten

Präsident Kennedy entschloß sich anfangs Mai, ein Hilfsprogramm für die Textilindustrie der Vereinigten Staaten aufzustellen, das jedoch vermeiden soll, die Interessen des internationalen Textilhandels zu beeinträchtigen; u. a. wird beabsichtigt, den durch die erhöhten Textilimporte geschädigten Textilindustriezweigen die Möglichkeit zu geben, Kompensationen seitens der Bundesregierung zu erhalten. Ein diesbezügliches Gesetz ist bereits in Vorschlag gebracht worden.

Kennedy hat die Vorschläge der Textilindustriellen, Importquoten, nach Ländern und Textilgruppen eingeteilt, einzuführen, nicht gutgeheißen. Andererseits hat der Präsident eine Maßnahme in Aussicht gestellt, die einen gewissen Schutz hinsichtlich übermäßiger Textilimporte darstellen wird. Gemäß dem Präsidenten wird das in Vorbereitung befindliche Hilfsprogramm der Textilindustrie gestatten, ihre Probleme zu meistern. Andererseits, so wurde unterstrichen, liege es im Interesse des Landes, eine Ausweitung des Welthandels zu fördern, bzw. die unterentwickelten Länder wirtschaftlich zu stärken.

Die Aufmerksamkeit der amerikanischen Textilindustrieellen, die keine Anstrengungen gescheut haben, den heimischen Markt mit stets größeren Mengen von Baumwolltextilien zu beliefern, konzentriert sich in erster Linie auf einen seitens des Präsidenten anfangs Mai gemachten Vorschlag einer baldigen internationalen Konferenz zwischen Textilexport- und Textilimportländern. Das Staatsdepartement beschäftigt sich gegenwärtig mit der Organisation dieser Konferenz; diese dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach in Washington stattfinden. Kennedy unterstrich in diesem Zusammenhange, daß der Hauptzweck der Konferenz im Zustandekommen einer internationalen Uebereinkunft liege, welche den internationalen Textilhandel auf eine solide Basis stellen müßte, ohne jedoch die alteingesessenen Textilzweige, bzw. die alten Textilproduktionsländer zu schädigen. Diese Formulierung wird dahin ausgelegt, daß die Vereinigten Staaten versuchen werden, Importquoten auf freiwilliger Basis einzuführen, d. h. nicht obligatorisch eingeschränkte Quoten. Ueber die Erfolgsaussichten dieser Konferenz auf der angedeuteten Grundlage ist man geteilter Meinung, ganz besonders im Hinblick auf die stark divergierenden Sonderinteressen der Länder, die an dieser Konferenz teilnehmen werden. Zu den bedeutendsten Textillieferländern nach den Vereinigten Staaten zählen vor allem Großbritannien, Hong-

kong, Pakistan, Indien und, in Kontinentaleuropa, Italien; in geringerem Ausmaße Frankreich, Westdeutschland, Spanien, Portugal und Taiwan (Formosa).

Andererseits figurieren unter den bedeutendsten Textilimportländern (außer den Vereinigten Staaten selbst) in erster Linie alle neuen Staaten in Afrika, sodann Großbritannien, Indonesien und die Vereinigte Arabische Republik; in geringerem Ausmaße Malaya, Vietnam, Burma, und in Kontinentaleuropa die skandinavischen Länder.

Parallel mit der Organisation der vorgenannten Konferenz hat das American Cotton Manufacturers' Institute, das Hauptsprachrohr der amerikanischen Baumwolltextilindustrie, über die Aufforderung des Präsidenten Kennedy dem Office of Civil and Defense Mobilization (O. C. D. M.) ein Ansuchen unterbreitet, gemäß welchem das O. C. D. M. nunmehr eine offizielle Untersuchung hinsichtlich des Umfanges und der Struktur der amerikanischen Textilwarenimporte an die Hand nehmen muß. Die Enquête wird sich über alle Kategorien von Textilimporten erstrecken, d. h. die drei Hauptkategorien Baumwollartikel, Wollartikel und Artikel aus synthetischen Fasern betreffen. Gemäß Mr. Cheatham, dem Präsidenten des vorgenannten Institutes, bezweckt diese Initiative — die erste ihrer Art in den Vereinigten Staaten — eine Reduktion der gesamten Textileinfuhr. In erster Linie hat man es auf eine massive Senkung der Textilwarenlieferungen aus den fernöstlichen Provenienzen abgesehen.

Bereits seit Mitte Februar 1961 befaßt sich ein Kabinettskomitee, an dessen Spitze Handelsminister Hodges steht, mit dem Importproblem von Textilien. Die komplexen Fragen, die hierbei zur Behandlung gelangen, betreffen u. a. auch eine Modifikation der Steuer- und Abschreibungsmodalitäten, die Modernisierung der Textilwerke, Marktforschung namentlich zwecks Erschließung neuer Absatzmöglichkeiten im Auslande, sowie industrielle Forschung.

Im Zusammenhange mit der erwähnten Konferenz hob die Amalgamated Clothing Workers Association of America, die Vereinigte Arbeitergewerkschaft der amerikanischen Bekleidungsindustrie, Ende April den geplanten Boykott auf japanische Textilien, dessen Beginn für den 1. Mai geplant war, auf Anraten des Präsidenten Kennedy auf.

B. L.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Rationalisierung der Arbeitsvorbereitung

Walter E. Zeller, Zürich

Zusammenfassung des gleichlautenden Referates, gehalten anläßlich der Tagung über «Rationalisierungsprobleme der Textilindustrie» vom 9./10. Dezember 1960 in Wattwil

Die Arbeitsvorbereitung ist das Bindeglied zwischen Verkauf und Betrieb. Von der Qualität ihrer Organisation und Arbeitsweise sind abhängig:

1. Termingerechte Beschaffung des Rohmaterials
2. Termingerechte Bereitstellung der Produktionsmittel
3. Termingerechte Auftragsauslieferung
4. Schnelligkeit und Präzision der Information (Terminauskünfte)
5. Ausmaß der Maschinenwartezeiten
6. Umfang der Kapitalbindung in Rohmaterial und Halbfabrikaten (Produkte in Arbeit)

Somit übt die Arbeitsvorbreitung einen entscheidenden Einfluß auf den Unternehmungserfolg aus. In den meisten Betrieben steht die Arbeitsvorbereitung hierarchisch zu tief, und zwar in einer Stellung, die dem Ausmaß ihrer Verantwortung und ihres Einflusses auf den Unternehmungserfolg nicht angemessen ist. Oftmals ist sie entweder der Verkaufsleitung oder der Produktionsleitung unterstellt, was hierarchisch falsch ist; sie sollte direkt der Geschäftsleitung unterstehen.

Der Aufgabenbereich der Arbeitsvorbereitung läßt sich abgrenzen durch die Uebernahme der Fabrikationsaufträge vom Verkauf als Beginn und durch die Uebergabe der fertiggestellten Produkte an den Verkauf als Abschluß. Die einzelnen Aufgaben der Arbeitsvorbereitung bestehen in:

1. Rohmaterialdisposition
2. Termingrobplanung
3. Terminfestsetzung für Fabrikationsaufträge (anhand von 1 und 2)
4. Uebernahme der Fabrikationsaufträge vom Verkauf und Einplanen in 1 und 2
5. Vorbereiten der Fabrikationsaufträge für den Betrieb (mit Terminfeinplanung)
6. Steuerung der Fabrikationsaufträge durch den Betrieb
7. Ueberwachung der Fabrikationstermine und Terminintformationen an Verkauf
8. Uebergabe der fertiggestellten Produkte an den Verkauf

Als Randgebiet der Arbeitsvorbereitung ist zu nennen die Beschaffung der Produktionsdaten für die Lohnrechnung (Leistungslohn) und die Betriebsabrechnung (Produktionsstatistik).

Als Leitsatz für die gesamte Planung der Arbeitsvorbereitung hat zu gelten: *Keine Planung ohne Termin.* Als Termin ist stets ein Datum zu nennen; Ausdrücke wie «dringend», «pressant», «expreß» usw. sind wertlos, weil bei Anhäufung derartiger Terminbezeichnungen im Betrieb sie erstens keine klare Auskunft geben über die Dringlichkeit der verschiedenen Aufträge, zweitens von niemandem ernst genommen werden.

Im Rahmen des Referates wurden die Grundsätze für die obgenannten Aufgaben der Rohmaterialdisposition, der Termingrobplanung, der Terminfestsetzung für Fabrikationsaufträge und der Uebernahme der Fabrikationsaufträge vom Verkauf anhand von Beispielen besprochen. Unter der obgenannten Aufgabe 5 (Vorbereitung der Fabrikationsaufträge für die Produktion) wurde eine Zeilenumdruckmaschine vorgeführt und den Teilnehmern ein vollständiger, mit dieser Maschine beschrifteter Formularsatz für den Auftragsdurchlauf einer Weberei ausgehändigt. Das angewandte Prinzip besteht darin, daß mit *Einzelbelegen* gearbeitet wird. Jede Betriebsabteilung, die von einem Auftrag tangiert wird, erhält einen Einzelauftrag. Derselbe hat gegenüber dem bisher meist üblichen Sammelauftrag (eines Papieres, das mit dem Produkt von Betriebsabteilung zu Betriebsabteilung weiter wandert) eine Reihe von augenfälligen Vorzügen. Beim Sammelbeleg muß derselbe stets beim Produkt bleiben und wandert mit diesem durch die Fabrik. Er ist also oftmals nicht leicht auffindbar, weil man zuerst das Produkt (z. B. den Zettel) suchen muß, um seiner habhaft zu werden. Ferner sind Rückmeldungen an die Arbeitsvorbereitungsstelle über den Fabrikationsfortschritt nur durch separate Aufzeichnungen (z. B. Tagesrapporte der einzelnen Abteilungen) möglich, ansonst die Dispositionsabteilung überhaupt nicht weiß, wie weit die einzelnen Aufträge fortgeschritten sind. Auch für die Leistungslohnrechnung sowie für die Produktionsstatistik müssen separate Aufzeichnungen in den einzelnen Abteilungen geführt werden, da der Auftragsbereich hiefür nicht verwendbar ist (er muß mit dem Produkt weiter wandern).